Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner  Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 15. August 1881. Nr. 376.

Deutschland.

Berlin, 14. August. (D. M.-Bl.) Fürst Bismarck ist in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag hier wohlbehalten wieder eingetroffen. Der von Kissingen um 12 Uhr 50 Minuten Mittags abgelassene Kurierzug, in den der Salonwagen des Fürsten eingestellt war, hatte sich wegen des großen Andranges von Reisenden unterwegs, die allmälig aus den Bädern wieder aufzubrechen beginnen, bis Berlin 64 Minuten verspätet, so daß er erst um 1 Uhr 19 Minuten Nachts in den hiesigen Anhalter Bahnhof einlief. Eine große Menge Publikum hatte sich, trotzdem die Stunde der Ankunft des Fürsten nur wenig bekannt war, auf dem Perron und in den Warteräumen eingefunden, die unliebsame Verspätung etwas ungeduldig aufnehmend. Die Kaiserzimmer, in denen der Schwiegersohn des Fürsten, Graf Rantzau, mit dem Revierpolizeibeamten, Hauptmann Dr. Theiß, welcher die polizeiliche Aufsicht auf dem Bahnhof leitete, die Zeit verplauderte, waren hell erleuchtet, und die sämmtlichen elektrischen Lampen in der Perronhalle angezündet. Als der Zug sichtbar wurde, genügten einige wenige Winke der Polizeimannschaften, um das Publikum hinter den abgegrenzten Raum zurücktreten zu lassen. Herr Bahnhofsinspektor Semmler öffnete, als der Zug stand, selbst die Waggonthür des fürstlichen Kupees, in welcher der Reichskanzler, in langem offenen, dunkeln Ueberzieher, das Haupt mit dem bekannten Schlapphute bedeckt, hoch aufgerichtet erschien. Trotz des guten Aussehens schien es dem Kanzler doch etwas schwer zu werden, mit Leichtigkeit das Kupee zu verlassen, da er sich beim Hinabsteigen auf den Perron mehrmals recht fest auf den Stock stützte, den er in der rechten Hand hielt. Man merkte es, daß die neuralgischen Schmerzen ihn noch nicht ganz verlassen haben. Sobald er die letzte Stufe hinabgestiegen war, brach das Publikum in die lauten und wiederholten Rufe: „Hoch Bismarck! Bismarck hoch!“ aus, die den Fürsten sehr angenehm zu berühren schienen; mit abgenommenem Hute mehrmals nach beiden Seiten hin dankend, überschritt er langsam den Perron nach den Wartezimmern. Ihm folgte die Fürstin in dunkelgrüner Reisetoilette mit hellgrauem Umhang, ein Riesenbouquet in der linken Hand. Als Letzter stieg Graf Herbert aus, der Arm in Arm mit seinem Schwager Graf Rantzau den Eltern folgte. „Tiras“, der sich natürlich mit in der Gesellschaft befand und den Graf Herbert an der Leine hatte, sprang zum Ergötzen des Publikums mit einem mächtigen Satze aus dem Kupee mitten auf den Perron, seinem Führer in weiten Sprüngen voraneilend. Nach kurzem Aufenthalt in den Wartezimmern bestieg die fürstliche Familie gemeinsam den geschlossenen Wagen des Reichskanzlers, der den Fürsten in sein hiesiges Heim führte, wo die Tochter, Gräfin Marie Rantzau, Eltern und Bruder empfing. Das Hauptkupee des fürstlichen Salonwagens war recht wohnlich eingerichtet.

— In Sachen der Dampfer „Diogenes“ und „Sokrates“ richtet der Kieler Schiffsbau-Unternehmer Howaldt folgendes Schreiben an die „Weser-Ztg.“:

„In der auch in Ihrem geschätzten Blatte mehrfach besprochenen Beschlagnahme der Dampfschiffe „Diogenes“ und „Sokrates“ wollen Sie mir zur Aufklärung einige kurze Bemerkungen gestatten. Diese (gegenwärtig noch mir gehörigen) Schiffe sind bei mir von einem Privatmanne bestellt, der es dabei zur Bedingung machte, daß sein Name bis zur Ablieferung verschwiegen bleiben solle. Diese Bedingung ist durchaus keine ungewöhnliche, sondern wird aus Geschäftsrücksichten vielfach gestellt, und ich möchte doch einen Geschäftsmann sehen, der deshalb einen vortheilhaften Auftrag von der Hand wiese. Ohne jedes Bedenken bin ich auch deshalb auf dieselbe eingegangen, und durch sie gebunden, hätte ich illegal gehandelt und mich großen rechtlichen Nachtheilen ausgesetzt, wenn ich mein Versprechen gebrochen hätte. Mit der peruanischen Regierung habe ich niemals das Allergeringste zu thun gehabt. Die fraglichen Schiffe sind von mir der Bestellung gemäß als gewöhnliche Handelsschiffe gebaut, wie es deren Hunderte giebt, und wie Jedermann solche jeder Zeit fertig hätte in England kaufen können. Für ihren friedlichen Zweck dürften entscheidend die Ställe zum Transport von Hornvieh sprechen, die zwar für dieselben fertig gestellt, aber noch auf meiner Werft liegen. Hat die chilenische Regierung die Behauptung aufgestellt, daß diese Schiffe für peruanische Kriegszwecke gegen sie bestimmt seien, so kann ihr das ohne vollgültige Beweise doch nicht geglaubt werden; von solchen Beweisen hat aber noch nicht das Geringste verlautet. Selbst aber, wenn sie vorliegen sollten, so glaube ich nicht, daß das Völkerrecht einer neutralen Regierung die Pflicht auferlegt, gegen mein Eigenthum und mein Vermögen so vorzugehen, wie es geschehen ist.
Georg Howaldt.“

Mannheim, 13. August. Bei der Besprechung der Mannheimer Abiturienten über die bei dem Abiturienten-Kommers zu haltenden Reden und deren Vertheilung wurde — wie man der „Bad. Landpost“ schreibt — die gewohnte Rede auf Kaiser und Reich von der Majorität der Abiturienten abgelehnt und zwar aus prinzipiellen Gründen, worauf das bereits gewählte Präsidium erklärte, bei der Verweigerung der Kaiserrede seine Stelle niederlegen zu müssen und einem anderen Präsidenten den Platz einräumte. Wir wollen, heißt es am Schluß der Korrespondenz, nicht unbemerkt lassen, daß hier weder den Geschichtslehrer noch den Ordinarius der geringste Vorwurf trifft, die Pflege vaterländischer Gesinnung vernachlässigt zu haben.

Ausland.

Wien, 13. August. In der Mitte der Stadt, in der Singerstraße, ist heute Mittag ein altes vierstöckiges Haus eingestürzt. Die anfänglich gehegten Befürchtungen, daß viele Menschen dadurch verunglückt sein würden, scheinen nicht begründet zu sein. Die Bewohner waren theils abwesend, theils sind dieselben gerettet worden. Bisher sind ein Todter und zwei Verwundete konstatirt worden.

Wien, 14. August. Ueber den Einsturz eines Hauses an der Kärntner- und Singerstraße in Wien werden noch folgende Einzelheiten telegraphirt: Es war halb zwölf Uhr Mittags, als am „Stock im Eisenplatz“ ein donnerähnliches Krachen ertönte. Eine riesige undurchdringliche Staubwolke verbarg den Schauplatz der Katastrophe. Es bedurfte einiger Minuten, ehe sich die Staubwolke verflüchtigen konnte. Nun bot sich folgender grausiger Anblick dar: der ganze, die Ecke des Hauses bildende Theil, zwei Fenster Front nach dem Stock im Eisenplatz und die ganze in der Singerstraße gelegene Seitenfront war zusammengestürzt. Das überragende Dachwerk, welches merkwürdigerweise intakt geblieben war, drohte jeden Augenblick zusammen zu brechen. Man fand im Schutt fünf Todte; zehn bis fünfzehn Personen waren verwundet. Die Verletzten sind meistentheils Passanten. Die Bewohner selbst sind verhältnißmäßig glimpflich weggekommen. Wahrscheinlich sind außer den bereits aus dem Schutt hervorgeholten noch mehrere Personen verschüttet. In dem Hause befanden sich im dritten Stock die Ateliers des Zahnarztes Schneider, welche unbewohnt waren. Im Erdgeschoß befanden sich drei Läden. Die Feuerwehr ist in vollster Thätigkeit. Das Haus war, da es alt und baufällig war und eine Katastrophe, wie sie jetzt eingetreten, bereits seit längerer Zeit befürchtet wurde, vor vierzehn Tagen untersucht worden. Der mit der Untersuchung beauftragte Architekt erklärte noch einen Tag vor dem Einsturz, das Haus könne noch zwanzig Jahre stehen.

Prag, 13. August. Gestern Abend um $6^1/_4$ Uhr brach im Innern des Dachraumes des neuerbauten czechischen Nationaltheaters Feuer aus. Um 7 Uhr brannte das ganze Dach lichterloh. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge umstand bald das Gebäude. Um 8 Uhr 15 Minuten nahm der Brand kolossale Dimensionen an. Die Gefahr wuchs zu einer außerordentlichen an. Um 9 Uhr war bereits das ganze Dach verbrannt; die einzelnen Theile desselben waren auf die Straße gefallen. Die große eiserne Kourtine konnte nicht geschlossen werden, weil sich unter derselben noch ein Gerüst befand.

Das Feuer brach im Maler-Saale aus und theilte sich zuerst dem Schnürboden, dann der Requisitenkammer mit. Unter einem fürchterlichen Krach stürzte der hundert Centner schwere Kronleuchter in die Tiefe. Im Innern des Gebäudes war bereits Alles von den Flammen ergriffen, alle Löschversuche waren vergeblich. Die vom Theater durch das Theatergäßchen getrennten Eckhäuser wurden arg bedroht, da die Flammen bereits nach den Dächern dieser Häuser hinüberleckten. Die glühenden Holztheile des brennenden Daches und der Gerüste der Vorderfront wurden weithin auf die Straßen geschleudert, so daß das Militär weite Straßentheile absperren mußte. Um 9 Uhr 15 Minuten sind alle Straßen von Menschenmassen erfüllt. Man hört laut weinen und schluchzen; die Flammen züngeln bereits an dem Hauptmauerwerk hervor. Auch das Interims-Theater wird von Flammen ergriffen. Die Löschversuche werden mit den ungeheuersten Anstrengungen betrieben. Um 10 Uhr 30 Minuten ist die Gefahr für die Nachbarhäuser noch nicht beseitigt. Mit dem Riesen-Kronleuchter stürzte ein Theil des Plafonds mit donnerndem Gekrache in dem Zuschauerraum. Im Nu standen die Umrahmungen der Logen in hellen Flammen. Um 11 Uhr 15 Minuten tritt glücklicherweise heftiger Regen und Windstille ein, wodurch der Brand lokalisirt und die Gefahr für die Nachbarhäuser beseitigt wird. Für das Interims-Theater ist gleichfalls die größte Gefahr vorüber. Um $11^1/_2$ Uhr Nachts stehen vom großen Nationaltheater nur noch die äußeren und inneren Umfassungsmauern. Der gesammte innere Bau ist zerstört, die Bühne ist bis auf die untersten Kellerräume ausgebrannt.

Ich bin in der Lage, Ihnen noch folgende Einzelheiten mittheilen zu können:

Von den fünf Feuerwehrleuten, welche das Haus zu überwachen hatten, war bei dem Ausbruch des Feuers nur Einer auf dem Platze, und dieser wußte nicht einmal, daß es brenne. Die Erbitterung über dieses Vorkommniß war eine ungeheure. Alle Zugänge zum Theater waren versperrt; kein Schlüssel war auffindbar. Die unteren Thore mußten eingeschlagen werden, während die oben offen gebliebenen Thüren den Luftzug vermehrten und die Flammen anfachten. Das Interimstheater steht ganz unter Wasser, so daß vor der Hand keine Vorstellungen darin gegeben werden können.

Der Schaden ist ein enormer. Viele Dekorationen, Kostüme, Waffen, Ausstattungs-Gegenstände und Instrumente wurden aus den Fenstern hinabgeworfen und nur weniges gerettet. Das Theater war bei der ersten böhmischen Brandschaden-Versicherung mit 400,000 Gulden versichert.

Ob Menschenleben zu beklagen sind, habe ich nicht gewiß feststellen können. Einzelne Personen sollen von den brennenden Treppen herabgestürzt sein. (B. T.)

Paris, 13. August. Gambettas gestige Rede befriedigt die Opportunisten, obgleich er dadurch viele Stimmen in Belleville verlieren wird. Die Wuth der Bevölkerung dieses Bezirkes gegen ihn hatte gestern ihren Höhepunkt erreicht und wäre er nicht nach seiner Rede durch eine verborgene Thür, die auf einen Stall ging, entkommen, so hätten die 500 Polizei-Agenten, welche die Präfektur zu seiner Sicherheit gesandt, nicht vermocht, seine Person zu schützen. Man fürchtet für Dienstag. Dessenungeachtet darf seine Wahl als zweifellos gelten. Großen Erfolg erzielte Clemenceau in Montmartre, er sprach zuerst im Circus und dann vom Balkon desselben und begeisterte die Menge, indem er Gambetta mitleidslos angriff. Radikale Kandidaturen tauchen jetzt überall auf.

Paris, 13. August. Die Mehrzahl der republikanischen Zeitungen betont bei der jüngsten Rede Gambetta's den friedlichen und gemäßigten Charakter derselben und erblickt darin Beweis dafür, daß Gambetta entschlossen sei, das Präsidium eines neuen Kabinets zu übernehmen.

Petersburg, 13. August. Der Verwalter der Reichsbank, ist auf sein Gesuch dieses Postens enthoben und an seiner Stelle der bisherige Direktor der Kredit-Kanzlei, Ziemssen, zum Verwalter der Reichsbank ernannt worden.

Konstantinopel, 13. August. Der italienische Botschafter Graf Corti hatte heute auf Einladung des Sultans eine längere Privataudienz bei demselben; nach derselben wurde der Botschafter zum Diner geladen.

Athen, 4. August. Einem Privatschreiben aus Carditza entnehme ich, daß die berüchtigte Räuberbande Telayotes einen muselmanischen Einwohner, Namens Nedjib Effendi, am hellen lichten Tage aus der Stadt entführt hat. Für seine Loslassung fordert man die Bagatelle von 70,000 Frcs. Daraufhin hat die erschreckte islamitische Bevölkerung beim griechischen Gouvernement dringendst eine Beschleunigung der Evakuation nachgesucht. Die Sicherheitszustände, die schon früher viel zu wünschen ließen, werden nachgerade unerträglich. Kein Mensch wagt sich mehr nach Einbruch der Dunkelheit auf die Straße. Aus Nekropolis meldet man heute zwei Entführungsfälle. Die Freilassung der beiden Opfer, zweier Griechen, kostete ihren Anverwandten 10,000 Frcs. Kurz, das Raubmetier, das einzige, das im Orient prosperirt, steht in üppigster Blüthe. Da täglich neue Banden die Grenze überschreiten, um sich in dem unglücklichen Lande festzusetzen, so dürfte der hellenische Polizeiapparat hier viel zu thun finden. Merkwürdig ist, daß sämmtliche Brigantenchefs bestimmt darauf rechnen, von der neuen Regierung amnestirt zu werden. Darin möchten sie sich aber doch ganz erheblich getäuscht haben. Wie weit ihre Verwegenheit geht, erhellt daraus, daß eine 18 Mann starke Walachenbande in das von 60 Familien bewohnte Dorf Destani eindrang, dort nach hartnäckigem Widerstande den Muselman Hassan zusammenhieb, um schließlich mit Beute und Geißeln beladen unbehelligt das Weite zu suchen. In Larissa hat sich noch ein schlimmerer Fall ereignet. Drei als Soldaten verkleidete Banditen schlichen sich in das Haus des griechischen Notabeln Peskaris, das im belebtesten Quartier liegt, und erdrosselten den Unglücklichen angesichts seiner verzweifelten Frau und Kinder. Tags darauf stahl man dicht vor dem Stadtthor, einen Büchsenschuß von der Thorwache, eine 120 Köpfe starke Hammelheerde, und in der Nacht wurde gegenüber der Polizeipräfektur eine Apotheke geplündert. Unter diesen Umständen erscheint eine beschleunigte Uebergabe dieser Distrikte doch recht wünschenswerth, um so mehr, da sich auch die ottomanischen Militärbehörden gegen die hellenische Bevölkerung die ärgsten Ausschreitungen erlauben. Da Thessalien nur stellenweis gebirgig ist, so dürfte es für die griechische Gendarmerie nicht schwer halten, die in der Ebene zerstreuten Banden zu zersprengen.

Provinzielles.

Stettin, 15. August. Die pommersche Provinzial-Synode wird am fünften Oktober d. J. in Stettin zusammentreten und voraussichtlich vierzehn Tage versammelt bleiben.

— Der unbeständigen Witterung wegen hat der „Germania-Ruderklub“ sein in Podejuch zu feierndes Klubfest auf nächsten Sonntag verschoben.

— Am Sonntag beging der musikalisch-deklamatorische Verein „Urania“ in den Lokalitäten der früheren alten Liedertafel (Succow) die Feier seines zweiten Stiftungsfestes und hatte sich zu derselben ein zahlreiches, theils aus geladenen Gästen, theils aus Mitgliedern nebst Angehörigen bestehendes Publikum eingefunden. Die „Urania“ ist jetzt in unserer Stadt der bedeutendste und leistungsfähigste Dilettanten-Verein und legte das reiche, abwechselungsvolle Programm und dessen meist sehr gediegene Ausführung davon treffenden Beweis ab. Nach Beendigung der Aufführungen wurde im Garten ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, wonach es zur Tafel ging, an der, durch verschiedene bemerkenswerthe Toaste unterstützt, ein höchst anregender und gemüthlicher Ton herrschte. Der sich hieran anschließende Tanz währte bis spät am Morgen und dürfte die nach der langen Sommerpause etwas gestiegenen Ansprüche der Tanzlustigen voll befriedigt haben.

— Die gestrige Vorstellung im „Elysium-Theater“ von „Ein Kind des Glücks“ ging vor ausverkauftem Hause in Szene, ebenso hatte das „Bellevue-Theater“ mit dem Gastspiel des Herrn Barena (Veilchenfresser) einen Treffer. Es war auch dort sehr gut besucht.

— Als sich der Fleischermeister Kistenmacher mit seiner Frau am Sonnabend auf dem Fleischmarkt befand, wurde seine Lindenstr. 2, 3 Tr. hoch, belegene Wohnung mittelst Nachschlüssel geöffnet und aus einer gewaltsam geöffneten Kommode aus einer Büchse 36 M., zwei Sparbüchsen für Kinder, ca. 12 M. enthaltend, eine goldene Broche in der Form eines länglichen Medaillons im Werthe von 21 M. und aus einem an der Wand hängenden Vogelbauer ein Kanarienvogel gestohlen. Der Dieb scheint nur Geld ge-

sucht zu haben, da in der erbrochenen Kommode noch mehrere Gold- und Silbersachen lagen, die er unberücksichtigt ließ.

— Gestern Morgen führte der Dampfer „Messenthin" im Schlepptau ein Fischerboot mit Aalen. In der Nähe des Regierungsbauhofs schlug plötzlich das Boot um, die aus 3 Mann bestehende Besatzung fiel ins Wasser, wurde jedoch gerettet, während die ganze Ladung Aale bis auf einen verloren ging.

— In vergangener Nacht entspann sich auf der Pölitzerstr. zwischen dem Arbeiter Fritz Sell und dem Stellmachergesellen Aug. Herm. Groth ein Streit, der bald in Thätlichkeiten überging, während derrn Beide mit Messern auf einander einhieben. Durch den herbeikommenden Wächter wurde der Streit geschlichtet und die beiden Tumultuanten zur Wache abgeführt.

— Heute Morgen ist das Königs- und das 34. Regiment zu den Herbstmanövern ausgerückt. Verschiedenen in den letzten Tagen aufgetauchten Gerüchten gegenüber können wir zur Beruhigung etwa aufgeregter Gemüther mittheilen, daß für alle Fälle hinreichend Militär zur Verfügung steht, denn außer dreifach verstärktem Wachtkommando verblieben noch 2 Kompagnien zum Schutz zurück.

— In den letzten Nächten sind wiederum am Heumarkt und auf der Reifschlägerstraße an verschiedenen Geschäften die Marquisenschnüre aus Uebermuth zerschnitten worden.

— Eine Warnung von weitgehendster Bedeutung für alle Klassen bietet ein Vorfall, der sich am Donnerstag in dem Bureau des Professors O. zu Berlin zutrug. Man benutzte dort zur Vervielfältigung von Schriftstücken den Hektographen; einer der die Originale anfertigenden Schreiber hatte das Unglück, sich mit der Feder zu verletzen und zwar drang die Spitze derselben ungefähr einen halben Centimeter tief in das Daumenfleisch — die sogenannte Maus — der linken Hand. Nachdem die Wunde, deren umliegende Theile sich sofort dunkelviolett färbten, ausgesaugt war, achtete der Verletzte im Drange der Geschäfte ihrer und auch des zunehmenden Schmerzes nicht weiter. Erst ein heftiges Brennen weckte ihn in der Nacht aus dem Schlafe, während die Hand nun bereits stark angeschwollen war und eine tiefdunkle Färbung zeigte. Der nun sofort herbeigerufene Arzt konstatirte eine Blutvergiftung, veranlaßt durch das Eindringen der verwendeten giftigen Hektographen-Dinte in die Blutgefäße und erklärte eine sofortige Amputation der Hand für durchaus nothwendig, wenn anders nicht eine Gefahr für den ganzen Organismus eintreten solle.

— Das soeben herausgegebene Juniheft der Statistik des deutschen Reichs enthält eine Statistik der Anmusterungen von Vollmatrosen und unbefahrenen Schiffsjungen bei der deutschen Handelsmarine im Jahre 1880. Die Erhebungen werden von den deutschen Seemannsämtern im Inlande angestellt und beziehen sich auf die Zahl der Anmusterungen und die Beträge der durchschnittlichen Monatsheuern, bei den Schiffsjungen auch auf das Alter und die Heimath derselben. Aehnliche Aufnahmen werden seit dem Jahre 1875 gemacht und haben vorzugsweise den Zweck, den Klagen über den Mangel an Matrosen für die deutsche Handels-Marine auf den Grund zu gehen.

Die für das Jahr 1880 ermittelten Daten lassen erkennen, daß solche Klagen augenblicklich wenig begründet sind. Die Zahl der Anmusterungen war die höchste in der Reihe der verflossenen 6 Jahre, dagegen ist der Durchschnitt der bezahlten Monatsheuern ganz auffallend zurückgegangen, derselbe betrug im Jahre 1875 für Vollmatrosen 56,36 M. und für Schiffsjungen 19,55 M., im Jahre 1880 für die ersteren 43 M. und die letzteren 15,06 M. Aus diesen sehr niederen Löhnen ist zu schließen, daß es an Angebot von Arbeitskräften für die deutsche Handelsmarine nicht fehlt, und derselbe Schluß ergiebt sich, wenn die vermehrte Zahl der Anmusterungen gegenüber der Verminderung der Gesammtbesatzung der deutschen Handelsmarine, die von 41,844 Mann am 1. Januar 1877 auf 39,660 Mann am 1. Januar 1881 zurückgegangen ist, in Betracht gezogen wird. Dieser Rückgang der Gesammtbesatzung gründet sich auf die Verwendung größerer Schiffe.

Greifswald, 13. August. In der am Mittwoch abgehaltenen Versammlung konservativer Wähler wurde beschlossen, für den Reichstag den Landrath von Jagow als Kandidaten aufzustellen. Für die durch Niederlegen des Mandats Seitens des Landraths Graf Behr im Abgeordnetenhause eintretende Vakanz wurde in derselben Versammlung Privatdozent Dr. Mucke genannt.

Vermischtes.

— (Königin Marie Henriette von Belgien.) Im Kafé eines vornehmen Pester Hotels, so erzählt der „Pest. Ll.", saß gestern Morgens ein Fremder, seiner ganzen Erscheinung nach ein Mann von Distinktion, ein Franzose, beim Frühstück. Die Räume waren noch leer; ein einziger einheimischer Gast saß in der Nähe des Fremden, ein französisches Blatt vor sich. Sobald er seine Lektüre beendet hatte und die Zeitung bei Seite legte, näherte sich ihm der Fremde und leitete mit allem Takte eines vollendeten Weltmannes eine Konversation ein. Er stellte sich als den Chef eines bekannten Bankierhauses in Verviers vor und erzählte im Laufe des Gespräches, daß ihm eine belangreiche Geschäftsangelegenheit in die Hauptstadt Ungarns führe, „deren Tochter" — setzte er hinzu — „auch unsere Königin ist." Und dann berichtete er weiter, die Königin habe speziell seine hiesige Affaire durch einen Akt besonderer Güte und Leutseligkeit gefördert. Vor drei Wochen, so erzählte der Fremde, erhielt mein Haus im Wege der österreichisch-ungarischen Ambassade an unserem Hofe einen Akt eines Pester Obergerichtes, natürlich in ungarischer Sprache verfaßt, zugestellt. Das Begleitschreiben unserer Behörde gab über den Inhalt des Aktes keinerlei Aufschluß, uns selber ist das ungarische Idiom unbekannt; wir thaten uns in der Stadt nach Jemandem um, der der Sprache mächtig wäre, fanden aber Niemanden. Wir haben in Ungarn eine einzige Affaire anhängig, die von ziemlicher Importance ist, und konnten wohl denken, daß der Akt davon handle; desto dringender war uns die Sache und desto größer unsere Verlegenheit um einen zuverlässigen Translator. Endlich erübrigte nichts weiter, als mit dem Schriftstücke nach Brüssel hinein zu fahren. Doch hier ging es mir nicht besser. Die Ambassade hat allerdings einen Attaché, der des Ungarischen mächtig ist, aber der ist eben mit Urlaub in einem Seebade. Der Charge d'Affaires wußte uns von zwei oder drei gebürtigen Ungarn zu sagen, die in Brüssel ansässig sind, allein zwei derselben waren nicht aufzufinden, der Dritte ist zwar aus Ungarn gebürtig, versteht aber nur deutsch und französisch. Da war nun guter Rath theuer. Mißmuthig ging ich zum Maire von Brüssel, einem Freunde unseres Hauses, ob er vielleicht Rath wüßte. Der Bürgermeister sann hin und her, fand aber auch keinen Ausweg. Endlich sprang er vom Sitze auf, wie Einer, der einen Pfad aus einem ärgerlichen Labyrinth gefunden, und bat mich, ihm den Akt für einige Tage zu überlassen. In Begleitung eines ehrerbietigen Schreibens, in welchem er die große Verlegenheit eines getreuen Bürgers und Unterthanen schilderte, leitete er im Wege des Oberhofmeisteramtes meinen Akt an Ihre Majestät unsere Königin. Und was sagen Sie, mein Herr — rief hier der Fremde, zog ein Fascikel aus der Tasche und breitete dasselbe vor unserem Gewährsmanne aus — was sagen Sie, mein Herr, drei Tage später erhielt der Bürgermeister im Wege des Oberst-hofmeisteramtes den Originalakt in Begleitung einer von der Königin selbst diktirten vollständigen Uebersetzung mit der huldvollen Bemerkung zurück, Ihre Majestät freue sich, mit der Kenntniß ihrer theuren Muttersprache uns einen Gefallen erwiesen zu haben.

— (Explosion in Brünn.) Nach einer Meldung aus Brünn ereignete sich dort am gestrigen Tage ein gräßliches Unglück. Um halb 2 Uhr Nachmittags erfolgte in einem Hause Fröhlichsgasse, in der Wohnung des Theaterbediensteten Adolf Kallab eine fürchterliche Explosion. Derselbe hatte den Auftrag erhalten, für die heutige erste Vorstellung des Stückes „Weihnachtsbaum" Feuerwerkskörper zu kaufen. Um für sich und seine zahlreiche Familie — er hatte eine Frau und vier Kinder — einige Kreuzer zu verdienen, fabrizirte er selbst die Beleuchtungsgegenstände. Diese explodirten nun plötzlich. Kallab und ein eben zum Besuche anwesender Freund wurden schrecklich verstümmelt. Ein Töchterchen des unglücklichen Mannes und der Sohn einer im Hause wohnenden Geburtshelferin erlitten leichtere Verletzungen. Kallab wurde sofort ins Spital überführt, starb aber noch im Laufe des gestrigen Tages; sein Freund liegt hoffnungslos darnieder. Der Unglücksfall hat die größte Sensation und Theilnahme erregt; das Elend der Hinterbliebenen ist groß.

— (Das Eisenbahn-Unglück bei Blackburn.) Ein Gentleman, welcher bei dem großen Eisenbahn-Unglück zu Blackburn zugegen war, schildert dasselbe als schauderhaft. Die zwei Schlußwaggons des Liverpooler Zuges hätten in Blackburn angehängt werden sollen, um nach Norden abzugehen, aber noch bevor das geschehen war, sah man den Manchester Zug mit entsetzlicher Geschwindigkeit — nicht weniger als 40—50 englische Meilen in der Stunde — herankommen und durch einige Sekunden hörte man ein furchtbares Geschrei von der überfüllten Plattform. Eine Menge Leute sprangen hastig vom Train herab, wodurch es sich erklärt, daß nur wenige Todesfälle vorgekommen sind; aber ehe Alle aus den Waggons herauskommen konnten, erfolgte ein furchtbarer Krach, die Luft verfinsterte sich von dem Rauch und den Trümmern und darauf folgte das Jammergeschrei und Stöhnen der Verwundeten und Sterbenden. Die zwei zusammengestoßenen Lokomotiven standen in senkrechter Lage gegen einander und die ihnen zunächst befindlichen Waggons wurden zertrümmert von der Bahn weggeschleudert. Die Zahl der Verwundeten beträgt bis jetzt vierzig.

— („Bissel Deutsch.") Julius Rodenberg veröffentlicht in der „Nationalzeitung" eine Reihe von Feuilletons über den unlängst verstorbenen Intendanten der Wiener Hoftheater, Baron Dingelstedt, und zitirt in dem letzterschienenen vorzugsweise ein bisher unbekanntes Gedicht des verstorbenen Burgtheater-Direktors, eines seiner letzteren, in welchem Dingelstedt seinen Enkeln in Triest zuruft, ihr „Bissel Deutsch" nicht zu vergessen.

„Thut's nicht, ihr Kinder. Fallt nicht ab
Vom Volk, das Euch die Mutter gab.

. . . .

Wir Alten sahen, unbeglückt,
Das heil'ge Reich zerstückt, zerdrückt,
Uneins zu Haus und draußen klein . . .
Prophetenloos! Man schickt sich drein!
Doch Ihr erlebt, wenn's Gott gefällt,
Daß deutscher Geist beherrscht die Welt:

. . . .

Daß Deutschland, wie es ihm gebührt,
Europens Schwert und Waage führt.
Dann ruft Ihr hoch- und wohlgemuth:
In uns auch fließt das deutsche Blut
Der Großpapa, nun manches Jahr
Schon todt, ein deutscher Dichter war.
Der hat in einer Frühlingsnacht
Eigens für uns dies Lied gemacht.
Alljährlich sprecht ihr's, als Terzett,
Zum Wiegenfest an Mammi's Bett.
Sie kehrt sich still abseits zur Wand
Und flüstert: Vater . . . ., Vaterland!"

— (Vom Alter der Guillotine) Man ist gemeinhin gewöhnt, schreibt das „Luz. Tagebl.", die Erfindung der Köpfmaschine, welche „Guillotine" heißt, dem französischen Arzt Guillotin, Mitglied der französischen National-Versammlung von 1879, zuzuschreiben. Es ist aber nachgewiesen, daß solche Hinrichtungs-Maschinen viel älter sind. Schon im Mittelalter waren sie bei fast allen Völkern Europas im Gebrauch. Ein Beweis dafür, daß das Fallbeil eine viel ältere Einrichtung ist, als man gewöhnlich annimmt, findet sich auf der Kapellbrücke von Luzern. Im achten Giebelfeld von dem Eingang bei der Peterskapelle an gezählt, befindet sich ein Bild, das von Jakob von Wyl — dieses Geschlecht ist längst ausgestorben — für die Kapellbrücke geschenkt wurde. Es stellt eine Episode aus der Christenverfolgung in Helvetien zur Zeit der römischen Kaiser vor und die erklärenden Verse lauten:

Hirtacus zu schwerd und flamen
Lass't die Christen all verdammen
Urs und Micfors edle Rott
Bis in den Tod bekennet Gott.

Auf der rechten Seite des Bildes werden Christen in einem Fluß oder Weiher ertränkt, auf der linken Seite steht eine Fallbeilmaschine, welche aus zwei senkrechten Balken besteht, die am Ende durch einen kürzeren wagrechten Balken verbunden sind, an dem das gerade (nicht schiefe, wie bei der Guillotine) Messer angebracht ist. Ein Christ liegt eben mit dem Hals auf dem Block, des Niederfallens des mörderischen Eisens gewärtig, die Leichname bereits Hinrichteter liegen herum, die abgeschlagenen Köpfe neben ihnen. Dieses Gemälde mag so seine 200 Jahre alt, jedenfalls ist es lange vor der französischen Revolution angefertigt worden.

— (Graf — Künstlerin — und Zigeuner.) Aus Buzias wird folgendes pikante Histörchen gemeldet: In dem lieblichen Bade Buzias weilte während einiger Wochen auch eine Dame, ein Fräulein Jolancha Ujhelyi, von welcher man behauptete, sie sei Künstlerin, von welcher aber besser Informirte zu erzählen wußten, sie sei am Klausenburger National-Theater für Rollen allerbescheidensten, um nicht zu sagen letzten Ranges engagirt, ja nach einer anderen Version sogar blos im Chor beschäftigt. Dieses Fräulein erfreut sich der Gunst und Verehrung eines Grafen B. aus Klausenburg, welcher vor einigen Tagen auch in Buzias anlangte, um die „Diva" aus dem Bade abzuholen. In einem, zu Gunsten eines armen Musikers jüngst arrangirten Konzerte wirkte nun auch Fräulein Ujhelyi durch den Vortrag ungarischer Nationallieder mit, welche jedoch das Fräulein unter Begleitung der Zigeuner-Kurkapelle mit ganz ungeschulter Stimme und so herzlich falsch gesungen hat, daß allen Musikverständigen dabei Hören und Sehen verging. Nach dem Konzerte verfügte sich der Kapellmeister zu dem Herrn Grafen, um das Honorar für die Begleitung der „Künstlerin" in Empfang zu nehmen, empfing jedoch von dem Mäcen einen ganzen Gulden, welchen derselbe aber nach kurzer Rücksprache mit seinen Kollegen in aller Ehrfurcht wieder als „zu wenig" zurückbrachte. Die Künstlerin, welche behauptete, die Zigeuner haben falsch gespielt und nicht sie, „die große Künstlerin", habe falsch gesungen, nahm mit Entrüstung das zurückgebrachte Honorar von 1 Gulden dem Zigeunerprimas ab und überreichte es dem Grafen, welcher den Guldenzettel ruhig einsteckte, sich wohl denkend: „Wer das Kleine nicht ehrt, ist des Großen nicht werth", und den Zigeuner stehen ließ. Des anderen Morgens verließ der Graf sammt der „Diva" den Badeort — und die Zigeuner — nun, die haben das Nachsehen und schwören bei Stein und Wein, keine „Künstlerin", welche ein Graf mit einem Vierspänner abholen kommt, ohne Vorausbezahlung des Honorars in einem Konzerte mehr begleiten zu wollen.

— (Börsenscherz.) „Was soll man jetzt kaufen?" fragte ein Börsianer den anderen. „Thermometer!" war die Antwort. „Wie heißt . . . Thermometer?" — „Ja, Thermometer; denn die steigen noch!"

— (Gelatine als Glaskitt.) Wenn man Gelatine in der etwa fünfzehnfachen Menge Wasser auflöst und ein Fünftel doppelchromsaures Kali zusetzt, erhält man eine Auflösung, welche, wenn sie dem Lichte ausgesetzt wird und zugleich zum Theil verdunsten kann, einen harten, unlöslichen Rückstand zurückläßt, der sich sehr gut als Kitt eignet. Um ein gesprungenes Glas wieder zusammenzukitten, bestreicht man die Bruchflächen mit der in einer schwarzen Flasche aufbewahrten Lösung, bindet die Stücke zusammen und setzt sie dem Sonnenlichte aus, welches bewirkt, daß die Chromsäure des doppelchromsauren Kalis einen Theil ihres Sauerstoffes an das Gelatine abgiebt. Hierdurch wird das letztere hart und selbst in heißem Wasser unlösbar. Auch eignet sich diese Lösung dazu, um einen dünnen, hautartigen Ueberzug für Photographien oder ähnliche Sachen herzustellen, welche nicht durch die Feuchtigkeit der Luft angegriffen werden sollen. Webstoffe, welche mit diesem zubereiteten Gelatine bestrichen sind, werden wasserdicht, eine Methode, welche sich besonders für die steifen Leinewandkoffer empfiehlt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. August. Die hochoffiziöse „Montagsrevue", die Besuche des österreichischen Kaisers in Mainau, München und Friedrichshafen besprechend, sagt, die eigentliche politische Bedeutung derselben bestehe darin, daß der österreichische Kaiser die Verbündeten seines hohen Verbündeten besuchte. Diese Bekräftigung des österreichisch-deutschen Freundschaftsbundes sei hinreichend, um allgemeine Befriedigung zu erwecken.

Paris, 14. August. Alle Welt disputirt darüber, ob Gambetta übermorgen in der Reunion publique sprechen werde, wo Jedermann Zutritt hat, oder in der Reunion privée, wo nur namentliche schriftliche Einladungen Zutritt gewähren. Für die vorgestrige Versammlung waren allein in den Ministerien fünfhundert Einladungen für Beamte und ihre Freunde vertheilt worden, nur Wenige glauben, daß Dienstag die Rede in der Reunion publique stattfinden werde. Trotzdem fürchtet man stürmische Szenen. Heute werdem Gambettas Konkurrenten, Sigismund Lacroix und Tony Revillon in großer öffentlicher Versammlung Gambettas Rede beantworten. Sie nennen diese Rede reaktionär. Mit anderen Worten, Gambetta bietet den Radikalen zu wenig, die Gemäßigten aber meinen, er habe den Radikalen immer noch zu viel Zugeständnisse gemacht.

Die Nachrichten aus Tunis lauten wieder wesentlich schlimmer.

London, 14. August. Wie der „Observer" hört, wurde im gestrigen Kabinetsrathe beschlossen, auf die Annahme der irischen Landbill, wie dieselbe am Freitag das Unterhaus verlassen, faktisch zu bestehen. Falls das Oberhaus Widerstand leistet, so solle das Parlament nach Abwickelung der finanziellen Vorlagen prorogirt und im November wieder einberufen und solle alsdann die irische Landbill wieder eingebracht werden.

Petersburg, 14. August. Der Minister des Innern hat, wie offiziell mitgetheilt wird, verfügt, daß der in Moskau erscheinenden Zeitung „Russky Kurjer" die dritte Verwarnung ertheilt und daß die Herausgabe derselben auf vier Monate suspendirt werde.

Rom, 14. August. Eine Note der „Gazzetta uffiziale" konstatirt, daß die Regierung nur das genannte Blatt selbst als Organ ihrer Mittheilungen an das Publikum und als Dolmetsch ihrer Gedanken anerkenne.

Die „Agenzia Stefani" erklärt die Nachricht, daß der Papst eine Versammlung von Kardinälen, Prälaten und Priestern über die Opportunität seiner Abreise von Rom zu Rathe gezogen, für unbegründet; die Vorbereitungen zu den am 8. Dezember bevorstehenden Kanonisirungen, zu welcher Ceremonie die Anwesenheit des Papstes unumgänglich nothwendig sei, würden fortgesetzt. Die „Agenzia" erklärt es ferner für unwahr, daß der Vatikan aus Anlaß des Meetings am 7. d. eine Note versandt habe.

Rom, 14. August. Der Kardinal La Valetta vollzog heute früh in der Kirche Trinita dei Monti die Weihe an Dr. Korum und vier neuen italienischen Bischöfen.

Rom, 14 August. (D. M.-Bl.) Die Weihe des Dr. Korum zum Bischof erfolgte heute in feierlichster Weise. Die Ceremonie dauerte bei gleichzeitiger Konsekrirung von vier anderen Prälaten vier volle Stunden. Dr. Korum ist ein stattlicher, hochgebauter, schöner Mann, etwa 40 Jahre alt; er hat eine hochgewölbte Stirn, das Haar ist stark gelichtet, die Augen sind dunkel, die Züge scharf und intelligent, das Auftreten würdevoll; der deutsche Bischof ist die ansehnlichste Erscheinung unter den neuen Bischöfen. (Es sind dies die Bischöfe von Melfi, Makerata, Cagliari und der Prälat Dannibale in part. inf.) Kardinal Monaco wurde bei der Weihe von den Erzbischöfen Lenti und Marinelli assistirt. 70 verschleierte, weißgekleidete Jungfrauen saßen im Mittelschiff, hinter ihnen 30 schwarzgekleidete Nonnen vom sacré coeur. Von den Seminaristen des Collegium germanicum waren nur wenige anwesend, dagegen eine Menge deutscher Priester, darunter der österreichische Uditore della Rota de Montel. Der deutsche Botschaftsrath Derenthall, welcher gegenwärtig die Botschaft leitet, wohnte der Feierlichkeit ebenfalls bei. Nachher wurde im Refektorium des Klosters ein Morgenimbiß eingenommen. An der Haupttafel präsidirte Kardinal Monaco, neben ihm saßen die 7 Bischöfe und und mehrere deutsche Priester. Um 11 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Dr. Korum verläßt Rom angeblich noch heute Abend.

Petersburg, 14. August. (D. M.-Bl.) Offiziell werden heute zwei Ereignisse gemeldet, jedes in seiner Art interessant. Einmal wurde der Rücktritt des Direktors der Reichsbank, Lamansky, bestätigt, denn an seine Stelle tritt der Direktor der Kreditkanzlei, Ziemssen. Während dessen Urlaubsdauer übernimmt der Gehilfe des Finanzministers, Nikolajew, die Leitung der Bank, deren Reorganisation kaum mehr zu bezweifeln ist. Das zweite Ereigniß aber ist die Unterdrückung des Moskauer Blattes „Rußki Kurjer" auf 4 Monate, wegen unpassender Aeußerungen über verschiedene Seiten des öffentlichen Lebens und der Staatsordnung. Die Anwesenheit des Generalgouverneurs Albedinski in Petersburg hängt, dem „Porjadok" zufolge, zusammen mit der Reorganisation der Militärbezirke, wobei der Warschauer Bezirk eingehen soll. General Skobelew reiste auf sein Landgut ab, von wo er sich nach Wilna begiebt, um während des Urlaubs des Generals Todtleben das Kommando der Truppen des Wilnaschen Militärbezirks zu übernehmen. Im Hafen von Petersburg platzte gestern beim Abfeuern der Salutschüsse ein Geschütz. Fünf Matrosen wurden verwundet, drei davon schwer; zweien wurden die Hände abgerissen.

Reinhard.

Aus der modernen Gesellschaft.
Von
Paul Felz.

3)

„Das ist Leidenschaft, Reinhard, und nicht Liebe!" unterbrach der Arzt ihn fast rauh. Seine Züge drückten tiefen Kummer aus; er kannte den Freund zur Genüge und wußte, daß derselbe nie zurückkehren werde zu seiner stillzufriedenen Ehe; er wußte auch, wie sein Freund jahrelang einem weiblichen Ideal nachgestrebt, es aber vergeblich gesucht und dann endlich die Idee aufgegeben hatte, ein Weib zu finden, wie er es sich geträumt, um eine von den beiderseitigen Eltern gewünschte Heirath einzugehen, dabei für Liebe haltend, was die Gewohnheit der Jugendfreundschaft gewesen. Und nun — da es zu spät — mußte er die ganze Tragweite seines Irrthums erkennen, durch welchen jetzt drei Menschen unglücklich, elend wurden, da, wie Reinhard gesagt, Adele v. Soden ihn auch liebte. —

Walter Grell, durch all' diese Reflexionen recht trübe gestimmt, fragte den Freund:

„Und was gedenkst Du nun zu thun?" —

Reinhard saß immer noch dumpf vor sich hinstarrend da. Nach minutenlanger Pause erwiederte er:

„Ich muß frei werden, Walter!" —

„Durch Scheidung?! — Reinhard, bedenke um Gottes willen, was Du thun willst!" rief Grell, wie beschwörend die Hand erhebend. „Weißt Du auch, ob Fräulein v. Soden Dich hinlänglich liebt, um den Trug Dir zu vergeben?" — —

„Sie liebt mich — o ja! — Ich fühle es, sie wird mir verzeihen, daß ich ihrem Zauber erlegen, daß ich sie — zu spät gefunden. . . . Meine arme Ida, wie sehr bedaure ich sie!" —

Seine Stimme war weich geworden, seine Augen, wie umflort, glänzten feucht.

„Doch was soll ich bei ihr," fuhr er fort, „mit der allverzehrenden Liebe für Adele in meinem Herzen, mit der Gluth, die meine Sinne umstrickt?! — Ob sie mir verzeihen wird, ich weiß es nicht [...]n Gedanken gekrän[...]uß ich [...]ber alle Begriffe unglücklich machen!" — [...] Neue barg er sein Gesicht in den [...]n.

Mitleidig ruhte Walter's Blick auf ihm.

„Geh' fort von hier, Reinhard," sagte er; „Dein Herz wird dann wohl ruhiger werden. Kehre zu Deiner Frau zurück und versuch' es noch einmal: Dein Pflichtgefühl muß stärker sein, als diese unrechte, diese verbrecherische Neigung. . . ." —

„Als mein Herz, Walter?! — Nein! — Aufgeben meine Liebe, die erste meines Lebens, verlange das nicht von mir, ich kann es nicht! — Es ist ein böses Verhängniß, das über uns waltet — über uns Dreien; doch sollen wir Alle unglücklich werden, wo das Unglück eines Einzigen von uns genügt? — Ida ist vernünftig, sie liebt nicht so wie ich, nicht wie Adele, sie wird sich in das Unvermeidliche fügen; besser, daß ich von ihr getrennt bin als mit ihr zusammen bleibe und ihr Nichts sein kann, vielmehr stets in ihr Diejenige sehen muß, die meinem Glück im Wege gestanden hat! — Das Leben ist so kurz, daß während seiner Dauer jeder Mensch ein Anrecht haben muß — ein heiliges auf seinen Antheil an dem reinen hehren Glück, das es zu bieten vermag; es ist auch wieder lang genug, um endlich alle Wunden, auch die empfindlichsten, vernarben zu lassen!" —

Reinhard sprach so leidenschaftlich, so glühend für seine Liebe, daß Walter fühlte, jeder Versuch, an die ruhige Ueberlegung, an die klare Vernunft des Freundes zu appelliren, würde vergeblich sein.

Der Assessor fuhr nach kurzer Pause fort:

„Sieh' hier, diesen Brief habe ich an Ida geschrieben; sie wird einen großen, herben Schmerz empfinden, ich weiß das, habe aber vergebens gekämpft gegen diese Liebe und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß ich nicht zu ihr zurückkehren kann!" —

Doktor Grell las diesen Brief eines durch Leidenschaft verblendeten Gatten an sein betrogenes, verstoßenes Weib. Reinhard hatte darin die ganze Verwirrung seines leicht empfänglichen Herzens geschildert; er sprach selbst das Verdammungs Urtheil über sich aus; er machte nicht den geringsten Versuch, seine Handlungsweise zu beschönigen, sondern ber hatte erliegen lassen. — Dieser Brief an seine unglückliche Gattin war ein offenes Bekenntniß voller Selbstvorwürfe und am Schluß überließ er ihr die Entscheidung. Wie diese ausfallen würde, das wußte er im Voraus; auch Doktor Grell zweifelte nicht, daß dieser Brief den Assessor frei machen werde, und beklagte aus tiefstem, ehrlichen Herzen das arme junge, um sein ganzes Lebensglück betrogene Weib, denn er wußte, daß Ida v. Brunner ihren Mann innig liebte.

„Wie grausam, ein Herz, welches Dich so sehr liebt, derartig zu kränken!" zürnte er. Walter vermochte nicht zu begreifen, wie Reinhard es über sich gewinnen konnte, diesen Brief an seine Frau zu schicken, mit der er erst ein bis jetzt ungetrübtes glückliches Halbjahr verlebt, der er auch nicht den geringsten Vorwurf zu machen im Stande war. — Wie hart hatte blinde Leidenschaft das sonst so gute Herz des jungen Mannes gemacht!

Reinhard v. Brunner empfand, fühlte instinktiv, was sein Freund in diesem Augenblick dachte, der ernst und schweigsam am Fenster stand und hinaus blickte.

„Du zürnst mir, Walter, und hast auch ein Recht dazu," sagte er weich; „doch glaube mir, ich bedarf weit mehr des Mitleids, als der Vorwürfe. Ich bin nicht wie Du, nicht wie die Mehrzahl der Männer: wenn ich als Knabe schon meine Leidenschaft, mein aufbrausendes Blut nicht zu bewältigen wußte, dann waren es die Thränen meiner Mutter, die ich über jeden Begriff liebte und noch heute liebe, welche mich zu fast übermenschlicher Anstrengung anspornten und es zu Wege brachten, daß ich meine Wünsche begrub, meine Begierden bezwang . . . . für den Augenblick! — Sie waren eben zu heiß, zu leidenschaftlich, mein ganzes Sinnen, Denken und Trachten blieb auf den verbotenen Gegenstand gerichtet und schon damals, als Knabe, konnte ich nicht entsagen — jetzt, als Mann, kann ich es leider noch weniger! Würde ich jetzt zu Ida zurückkehren, ohne ihr bekannt zu haben, daß ich Adele liebe, so müßte sie trotzdem elend werden und wir könnten nie mehr glücklich sein. — Adele sind all' meine Gedanken, ist all' mein Sinnen geweiht; unter der drückenden Last [...]

„Ein Wort noch, Reinhard," sagte Walter ernst. „Bevor Du diesen Brief an Deine Frau abgeben läßt, versichere Dich, daß Fräulein v. Soden Dich auch wirklich liebt und die seitherige Täuschung Dir verzeiht."

„Du willst es nicht glauben, daß sie mich liebt, Walter?" fragte bitter lächelnd der Assessor.

„Warum sollte ich nicht? — Du hattest ja von jeher das größte Glück bei den Frauen! — Doch es gehört sehr viel Liebe dazu, Reinhard, um Dir zu verzeihen! — Du hast Adele v. Soden betrogen — schmählich betrogen, das läßt sich nicht wegdisputiren! Und dann denke an ihren Vater, was wird er sagen?!"

„Alles das, was Du mir da sagst, Freund, weiß ich. Ich habe mich oft selbst befragt, wie es werden wird, aber ich muß vor allen Dingen frei sein!"

„Was nützt Dir die Freiheit, wenn Du Adele nicht erlangen kannst? Warum willst Du nutzlos Deiner Frau das Herz brechen? Nur um einer Hoffnung willen? . . . ."

Reinhard sann lange nach. Endlich sagte er entschlossen:

„Ich will Adele mein Herz öffnen, sie versteht mich, denn sie liebt mich wie ich sie liebe, voll und hingebend — ich weiß es — und ohne hin und her zu wägen."

Wenige Minuten später befand Assessor v. Brunner sich auf dem Wege zur Villa Soden.

Der junge Arzt blieb in Reinhard's Wohnung zurück, um den Freund dort zu erwarten. Ein hübscher, großer Garten umgab das Haus, in welchem Herr v. Brunner das Parterre allein bewohnte. Es war heiß an dem Tage, war gerade um die Mittagszeit und Walter Grell ging hinaus in die kühlen, schattigen Laubgänge, um dort nachzudenken über die eigenthümliche, hochkritische Lage seines Freundes und die maßlose Verwirrung, welche die Liebe im Leben eines Menschen anzurichten im Stande ist.

Kaum eine halbe Stunde mochte Assessor v. Brunner seine Wohnung verlassen haben, als ein Wagen vor dem Hause hielt und eine junge Dame demselben entstieg. Die Eigenthümerin, welche ge-

---

Börsen-Bericht.

Stettin, 3. August. Wetter Regen. Barom. 27" 10'" Wind O

Weizen fest, per 1000 Klgr loko gelb. inl. 215—224 bez., weißer 218—227 bez., per August 226 Bf., per September-Oktober 220,5—221,5 bez., per Oktober-November 221 bez., per April-Mai 221,5 bez

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl 170—173 bez., russ. 170—177 bez., per August 178 bez., per September-Oktober 168,5—169,5—168,5 bez., per Oktober-November 165,5 bez., per April-Mai 160,5—160 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko 150—156.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr loko alter pomm. 156—160 Bf, neuer 150—154 Bf.

Winterrübsen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 258—264 bez., per September-Oktober 265—264 bez, per Oktober-November 265 Bf. u. Gd., per April Mai 272 Bf. u Gd

Winterraps per 1000 Klgr. loko 258—266 bez., geringer 250—254 bez

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko bei Kl. ohne Faß 57 Bf., per August-September 56 bez., 56,25 Bf. u Gd., per September-Oktober do, per Oktober-November 56 Bf. u. Gd, per November-Dezember do., per April-Mai 57,5 Bf

Spiritus Termine fest, loko schwer verkäuflich per 10,000 Liter % loko ohne Faß 57,4 bez. per August 57,7 bez., per August-September 57,2—57,5 bez, 57,4 Bf. u. Gd., per September-Oktober 54,5—54,6 bez., per Oktober-November 53,4—53,5 bez., per November-Dezember 52,2—52,4 bez, per April-Mai 53,2 Bf. u Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,75 tr. bez.

Landmarkt.

W. 218—228, R. 176—180, G. 150—150, H. 150—165, E. 180—190, Kart. 39—48, Heu 3—3,5, Stroh 36—42

Todes-Anzeige.

Nach längerem, schweren Kampfe verschied gestern Abend 11 Uhr unser einziges, heißgeliebtes **Hänschen.**

Pommerensdorf, 13. August 1881.

Kantzenbach u Frau.

Im 2. Quartal cr sind auf den Bahnstrecken der hiesigen Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Aemter Berlin-Stettin und Stettin-Stralsund verschiedene Sachen gefunden worden.

Wir fordern deren unbekannte Eigenthümer auf, dieselben unter genauer Bezeichnung binnen 4 Wochen bei uns zu reklamiren, widrigenfalls sie zum Besten der Beamten-Pensions-Kasse werden verkauft werden.

Stettin, den 10. August 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
Berlin-Stettin.



Stettin—Saßnitz—Crampas
(Insel Rügen)
über Swinemünde u. Heringsdorf

abwechselnd per Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm", „Princess Royal Victoria" u. „Misdroy" **täglich**, Sonntags ausgenommen.

Von Stettin	Von Saßnitz
12 Uhr Mittags, von Swinemünde nach Saßnitz 3½ Uhr Nachmittags, Ankunft in Saßnitz ca 7½ Uhr Abends	6½ Uhr Morgens, von Swinemünde nach Stettin 11 Uhr Vormittags, Ankunft in Stettin 2½ Uhr Nachmittags.

Vom 29 August bis inkl. 5. September:

Von Stettin	Von Saßnitz
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend } 12 Uhr Mittags.	Montag, Mittwoch, Freitag } 6½ Uhr Morgens.

Gute Restauration an Bord.

J. F. Braeunlich.

Die Sächsische Geschäftsbücher-Fabrik
von **F. W. Kaiser** in **Plauen i. V.,**

auf verschiedenen Ausstellungen mit ersten Preisen prämiirt, sucht für **Stettin** einen Vertreter zur Uebernahme eines Lagers und erbittet sich Offerten direkt

---

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

Kanoldt's
Tamarinden-Konserven
angefertigt in der Stadtapotheke zu Gotha.

Dieses rein pflanzliche Abführmittel verschafft einen regelmäßigen Stuhlgang ohne Belästigung des Magens und ohne Reizung der Darmschleimhaut von ausgezeichneter Wirkung daher gegen alle Leiden, die durch habit. Verstopfung entstehen. Wohlschmeckend in Konfiturenform ärztlicherseits für Kinder und Kranke als ohne jeden nachtheiligen Einfluß empfohlen, dient für Erwachsene 1 Bonbon, für Kinder ⅙—½ vorm Schlafengehen. Preis a Schachtel 80 Pf

Zu habe in den meisten Apotheken.
Hauptniederlage in der **Pelikan-Apotheke zu Stettin, Reifschlägerstr. 6**

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunssen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schulze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Künstliche Zähne setzt ein Zahnschmerz beseitigt
J. Preinfalck,
kleine Domstraße 10. Sprechstunden 8—1 und 3—6.

Schwimmende Baggermaschine für Tiefmoore.

Deutsches Reichspatent Nr. 14645.

Selbstthätige Gewinnung des Torfs durch Bagger. Größte garantirte Leistung bei geringer Bedienung, daher dankbar billigste Produktion Oertliche Untersuchungen und Kostenanschläge durch die Patentinhaber.

Oldenburg i. Großherzogthum.

Mecke & Sander,
Torfwerksbesitzer und Ingenieure zur Einrichtung von Torfwerken.

Mauer- u. Stuckgyps,

sowie Staßfurter Kainit zum Düngen offerirt billigst

Franz Sonntag.



Komplette lange Pfeifen mit Weichselrohr und Kernspitze, 36" lang, per ½ Dutzend 9 M; **Kunstweichsel** M. 4,50. **Gesundheitspfeifen** M. 6 Pfeffer M. 5,50, **alle Sorten kurze Pfeifen** Beste Bezugsquelle für Händler.

M. Schreiber's Pfeifenfabrik,
Niedermendig a. Rhein.

Beutlerstr. 16—18. | **Max Borchardt's** | Beutlerstr. 16—18

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren eigener Fabrik.

Wie allgemein bekannt ist, bin ich stets bemüht, einem verehrten **Publikum** und meiner speziellen **Kundschaft** durch billige **Baar-Einkäufe große Vortheile** zu bieten, um es **Jedermann** möglich zu machen, für wenig **Geld** sich reelle und wirklich gut gearbeitete Möbel anzuschaffen, z. B.:

Nußb. und mah. 2thürige Kleiderspinde von 9 Rtl. an,
" " " Vertikos von 10 Rtl. an,
" " " Galleriespinde von 7 Rtl. an
" " " Kommoden von 5 Rtl. an,
" " " Schreibtische von 10 Rtl. an
" " " Stühle von 17 Rtl. an
birkene Kleiderspinde von 7 Rtl. an,
fichtene " von 5 Rtl. an,
für Restaurateure feste birkene Stühle von 27½ Sgr.
Wachstuchtische 1 Rtl. 15 Sgr. an

Große Auswahl in meiner eigenen Werkstatt reell gearbeiteter überpolsterter Garnituren, Sophas von [...] Rtl. an, Madratzen aller Art zu außergewöhnlich [...]igen Preisen nur bei

Beutlerstr. 16—18. **Max Borchardt,** Beutlerstr. 16—18.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten

Natürliche Mineralbrunnen
en gros Niederlage von
BERLIN **Dr. M. LEHMANN** STETTIN

Heiligegeiststr. 32/33. | **Reifschlägerstr. 16.**

In der Saison fortwährend neue Zusendung.
Schnelle und zuverlässige Expedition

Bei Anwendung von **Dr. M. Lehmann's** patent. **Apparat** zum **Erwärmen** gashaltiger **Quellen** bleiben diese den frischgeschöpften gleich und wird die Temperatur genau fixirt Preis 6—7 Mark.

Verkauf zu Preisen meiner Liste auch in der
Victoria-Apotheke, Grünhof.
Greif-Apotheke, Neustadt.
Germania-Apotheke, Oberwiek
Pelikan-Apotheke, Reifschlägerstraße

Eingesandt.

Nach der Statistik haben in Preußen die Feuerversicherungs Aktiengesellschaften im Jahre 1878 **37 pCt.** mehr erhoben wie sie an Schäden vergütigt haben. Die Privatgesellschaften auf Gegenseitigkeit **22 pCt.** Die öffentlichen, unter staatlicher und kommunaler Verwaltung stehende Feuerversicherungs-Anstalten nur $^{3}/_{10}$ %. In Stettin kostet die Verwaltung nur 2%. Deshalb wollen sich die Hausbesitzer dies Institut auch nicht nehmen lassen

Daß die städtischen Behörden die Feuersozietät aufheben wollte und daß der Magistrat sich zu den Anträgen der Repräsentanten auf Verbesserungen ablehnend verhielt, führt zu der Vermuthung, daß einflußreiche, den Hausbesitzern feindliche Sonderinteressen dahinter stecken, und giebt zu denken.

Der Vorstand des Hausbesitzer-Vereins.

Steinkohlen.

Pa. Schottische Maschinen-Stück- und Haushaltungskohlen ex Dampfer offerirt sehr billig

A. F. Waldow, Silberwiese.

sein Schlaf- und nachdem in sein Ankleidezimmer,

fragte die Fremde:

„Assessor v. Brunner wohnt ja wohl hier? — Ist er zu Haus? — Ich bin seine Frau." —

Die ältliche Dame, eine Wittwe, betrachtete erstaunt die junge Frau.

„Der Herr Assessor ist vor Kurzem ausgegangen", erwiderte sie; „doch glaube ich, daß er bald zurückkommen wird. Hier sind seine Zimmer. Wenn ich nicht irre, befindet sich ein Freund von ihm dort, der Herrn v. Brunner besuchte."

Frau v. Brunner dankte artig und trat in Reinhard's Wohnzimmer. Die Hausfrau verließ sie kopfschüttelnd, indem sie für sich murmelte:

„Seine Frau?! — Komisch das! — Davon habe ich doch nie ein Wort gehört und hier behauptet die ganze Stadt dabei, er wolle das schöne Fräulein v. Soden heirathen . . . . ." —

Die junge Frau konnte etwa zweiundzwanzig Jahre alt sein. Sie war mittelgroß, blond und im Ganzen eine recht angenehme Erscheinung — eine hübsche Frau, einfach, aber geschmackvoll gekleidet.

„Also hier wohnt er?" sagte sie lächelnd und sich in dem ersten Zimmer umsehend, in welchem Reinhard's Schreibtisch stand. Dann trat sie in sein Schlaf- und nachdem in sein Ankleidezimmer, endlich auch in den Salon. Sie war erstaunt, den „Freund" ihres Mannes nirgend zu finden, von welchem jene Frau ihr gesprochen. Sie kehrte zurück nach dem ersten Zimmer, entledigte sich dort ihrer Handschuhe und betrachtete neugierig die Bücher und Akten, welche auf des Assessors Schreibtisch lagen.

„Wie er sich freuen wird!" murmelte sie halblaut und ging dann im Zimmer langsam auf und ab. Sie konnte den Augenblick seiner Rückkehr kaum erwarten.

Auf dem Schreibtisch hatte sie einen Brief bemerkt und gesehen, daß die Handschrift die Reinhard's war, ihn indessen weiterer Aufmerksamkeit nicht gewürdigt; doch wie unwillkürlich fielen ihre Augen immer wieder auf diesen Brief und endlich trat sie heran und las die Adresse. —

Der Brief war an sie selbst gerichtet. —

„Ah!" rief sie fröhlich lachend; ein Brief an mich?! — Nun der kann die Reise und Reinhard das Porto sparen!" — —

Heiter und vergnügt faltete sie das Papier auseinander und setzte sich auf den Drehsessel von dem Schreibtisch, um diesen an sie selbst gerichteten Brief zu lesen. . . .

— — — — — — — — — — — —

Sie [torn] ch immer, nachdem [torn] begonnen. Doch nicht lange — d[torn] frohe Lächeln — wich einem Ausdru[torn] setzens. —

Bleich, zitternd, starren Auges las sie weiter — weiter — bis zum Ende des langen Briefes . . . . — des Briefes ihres Gatten, der ihr die Kunde brachte, daß ein schweres — das schwerste Unglück sie betroffen. — Wieder und wieder las sie diese deutlichen, nicht mißzuverstehenden Worte, gleich als könne, dürfe sie ihnen nicht glauben. Sie konnte es nicht fassen, was dort stand — und doch stand es da unzweifelhaft und unzweideutig, daß sie betrogen war um all' ihr Glück. . . . . — —

Wie zerschmettert saß das junge Weib da. Der Schlag war zu plötzlich, zu unvorbereitet auf sie hernieder gefallen und zu heftig gewesen, mitten hinein fahrend in ein Glück, das Ida v. Brunner als dauernd gesichert zu betrachten sich gewöhnt hatte. —

Sie weinte nicht, sie starrte nur entsetzlich bleich und in stummem Schmerz vor sich hin. Es war eine schwere Stunde — die schwerste, welche ein junges Weib, das vor sechs Monaten erst den Treuschwur eines über Alles geliebten Gatten am Altar empfing, erleben kann.

„Verschmäht und verstoßen!" [torn]g es sich en
ich fast tonlos von ihren Lippen und ein Zitter wie Fieberfrost schüttelte ihren Körper.

Langsam nur schien sie endlich zum Bewußt sein ihrer Lage zu kommen, die ganze Größe un Ausdehnung ihres Elends zu erfassen. Sie weint aber immer noch nicht — ihre Thränen schien versiegt; was bedeuteten auch Thränen gegenüb dem Entsetzen, welches sie erfüllte, bei dem bitter Weh', das ihr Herz zu zerfleischen drohte? —

Endlich faltete sie den Brief zusammen, sch ihn wieder in dasselbe an sie adressirte Kouver aus dem sie ihn genommen, und steckte ihn dan in ihre Tasche. Darauf nahm sie ein loses Bla Papier, welches sie auf Reinhard's Schreibtis fand, und schrieb darauf mit fester, ruhiger Hand „Deinen Brief gelesen. Du bist frei. Ida."

Auf dieses Blatt legte sie die Papierscheere un erhob sich. Ein Seufzer — so schwer, so trau rig — war Alles, was von ihr gehört ward Dann wandte sie sich zum Gehen. Ida wa entschlossen, ihren Gatten nicht mehr wieder zusehen.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 164. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 13. August.

Gewinne unter 600 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

59 86 (300) 98 (300) 117 41 99 230 38 91 331 469 517 81 662 65 76 833 99 917 19 (300) 27 33 56 83
1088 228 348 85 854 86 613 701 6 979
2159 230 60 324 45 439 73 81 531 57 619 23 (300) 24 77 744 49 57 826 70 94 931 51 53 96
3036 59 75 145 96 97 206 17 49 59 (300) 639 77 747 68 806 909 13 (300)
4021 288 371 81 432 46 47 50 553 88 608 48 57 62 65 82 795 818 974
5026 233 (300) 74 349 51 72 95 438 56 512 48 52 610 732 (300) 78 79 815 33 80
6060 122 47 57 76 82 89 350 63 475 525 616 21 822 85 941
7175 268 417 506 47 91 780 83 811 87 (300) 97 930 32
8025 42 64 88 91 95 105 26 224 80 88 339 424 82 92 502 45 87 92 666 78 98 713 76 895 923 54
9035 66 133 38 98 347 48 61 63 487 563 685 758 842 93 (300) 958 74 86
10006 53 164 68 (300) 220 (300) 64 417 27 47 (300) 53 504 21 84 94 659 800 22 65
11025 48 56 158 90 355 532 613 43 50 57 69 77 866 942 97
12059 63 92 185 86 93 211 59 79 392 411 87 514 222 39 (300) 64 94 604 10 28 31 55 62 786 808 87 914 24
13031 117 56 82 253 323 60 71 (300) 413 34 47 77 538 657 721 40 824 27 914
14035 38 (300) 73 (300) 154 91 203 70 (300) 325 55 79 (300) 427 543 49 728 75 94 806 14 31 65 930 64 79
15018 55 73 74 (300) 176 284 321 473 563 (300) 619 721 843 94
16143 64 99 289 (300) 323 47 99 447 578 90 91 773 84 871 (300) 94 (300) 953
17026 269 72 (300) 79 97 355 421 (300) 86 (300) 92 620 730 36 (300) 835 54 952 (300) 87
18058 61 64 76 87 124 33 231 41 63 78 311 34 415 98 520 41 617 (300) 21 781 841 64 77 906 27 95
19000 5 22 73 84 155 270 87 301 12 32 411 66 522 665 704 36 96 830 94 919 (300) 58
20002 24 58 169 71 220 24 40 49 63 306 69 85 91 484 (300) 89 517 20 32 73 76 736 71 99 894 923 34 50
21249 387 458 99 536 38 54 90 695 746 83 88 815 20 61 978
22005 22 38 60 108 30 (300) 337 45 (300) 47 62 74 487 93 (300) 591 711 43 880 903 73 98
23062 75 (300) 98 126 240 65 472 548 (300) 55 659 788 800 26 (300) 36 72 74 94
24062 68 69 72 98 140 68 85 86 214 16 26 60 95 97 423 50 79 561 (300) 656 91 788 826 57 936 67 91 98
25110 57 85 223 67 332 427 37 95 (300) 512 46 55 616 56 67 709 867 924 77
26166 77 214 16 386 521 649 (300) 55 772 81 899 980
27124 75 90 91 259 313 [illegible] 567 621 52 64 91 92 710 857 929 (300) [illegible]
28002 (300) 151 70 278 (300) 336 42 62 67 469 76 697 745 94 840 46 63 81 942 48 77 79
29010 54 62 198 279 346 84 93 425 500 645 775 (300) 829 69 (300) 902 8 33
30113 30 208 13 320 68 435 72 75 560 600 716 40 83 803 16 67 951 64
31011 16 52 63 148 358 65 429 507 (300) 9 21 25 (300) 88 602 35 53 745 53 70 93 97 815 41 (300) 46 81 903 35 80 85
32034 92 134 356 82 411 39 65 547 621 43 43 47 843 85 918
33003 47 71 117 40 55 78 92 200 314 92 444 620 84 767 804 71 92 950 55 69 89
34112 46 69 82 (300) 253 394 450 524 (300) 68 (300) 695 733 (300) 841 (300) 51 912 99
35056 133 39 46 (300) 54 63 303 23 50 75 76 401 512 66 78 622 718 913
36081 (300) 89 92 103 28 29 37 205 35 41 67 81 (300) 324 55 476 767 (300) 94 96 861
37154 347 (300) 432 83 560 69 90 651 723 882 966
38087 171 81 405 61 508 53 85 (300) 93 646 76 732 52 65 95 (300) 904 (300) 14 45 75
39021 50 76 118 238 (300) 362 418 26 33 594 682 84 706 96 99 819 (300) 73 80 949 84
40042 46 49 55 61 74 186 237 321 60 91 444 565 607 (300) 33 35 700 863 949 59
41081 122 32 (300) 206 17 40 46 63 308 450 84 (300) 538 77 78 609 31 95 96 751 857
42010 47 183 98 311 (300) 434 76 788 803 14 25 39 42 63 82 85 903 29
43076 172 204 (300) 37 380 456 (300) 74 578 688 806 16 (300) 920 34 44 71
44032 117 40 91 98 215 365 444 59 638 703 858 71 933 51
45049 219 44 45 65 83 333 48 80 485 94 535 45 52 56 77 79 88 613 19 21 728 33 71 948 54 (300) 83 95
46017 20 28 111 41 56 62 240 53 302 47 (300) 53 417 79 555 58 731 (300) 64 890 937 84
47018 77 90 170 306 84 471 86 542 (300) 99 634 (300) 68 746 47 809 35 932 71 96
48004 113 14 24 51 58 60 72 84 238 68 80 345 476 509 (300) 629 86 712 30 35 65 810 75 90 901 89
49059 75 169 70 432 506 25 40 45 58 611 20 27 47 718 (300) 90 816 943 52 63 (300)
50013 48 109 17 222 (300) 28 (300) 392 473 549 55 56 625 772 848 71 81 83 919 71
51018 63 166 207 33 (300) 303 31 58 79 450 80 97 576 624 (300) 43 (300) 48 57 73 (300) 756 843 (300) 994
52144 44 50 92 246 301 11 424 77 81 (300) 99 534 42 63 740 852 902 18 81 89
53005 10 15 83 93 125 70 254 314 93 497 (300) 509 73 673 820 973 97
54111 52 65 84 272 305 42 74 82 539 71 646 75 744 (300) 805 47 (300) 81 926 44 61
55056 108 293 325 68 407 46 98 744 842 88
56011 28 42 62 71 99 124 237 333 (300) 45 441 44 (300) 77 565 71 76 623 742 (300) 75 (300) 86 824 92 992 97
57008 85 90 176 (300) 96 (300) 210 310 21 35 53 423 32 49 506 44 63 670 714 864 93 921 81 95
58012 95 109 16 236 84 89 344 48 55 59 428 84 501 40 44 95 641 61 84 (300) 761 78 90 877 84
59077 91 154 213 31 67 313 98 417 46 90 96 547 616 67 68 927 (300) 68 80
60009 41 62 87 219 416 46 61 602 40 66 763 71 72 90 901 13 35 69
61060 89 98 109 18 78 359 84 449 523 84 641 73 94 (300) 779 95 818 900
62103 222 80 84 91 404 84 696 80 98 709 35 98 821 39 41 65 910 20 39
63023 34 45 46 (300) 75 83 149 80 234 59 328 34 43 57 76 581 779 (300) 894 939
64010 47 (300) 234 48 311 37 81 407 14 39 586 99 645 99 783 89 849 70 72 935 46 96
65250 329 54 69 428 524 32 45 616 31 (300) 44 79 (300) 734 39 40 50 56 839 86 953 66
66006 19 53 175 (300) 78 209 10 27 73 83 456 512 38 68 84 786 894 945 (300) 69 (300)
67022 29 63 65 68 126 86 97 273 308 30 35 56 59 67 405 504 7 (300) 33 45 (300) 98 687 707 64 84 854 (300) 71 95 922 29 40 83
68044 319 53 80 414 43 62 96 506 625 56 726 833 53 923 73
69007 34 74 218 39 338 499 541 647 86 (300) 706 (300) 50 60 78 (300) 829 (300) 46 901 71
70111 269 350 52 81 533 (300) 613 51 97 738 (300) 851 60 969 76
71002 8 32 34 64 81 83 105 46 84 92 258 323 (300) 27 58 94 434 504 28 84 608 45 75 755 825 32 70 95 932
72011 20 133 (300) 277 312 59 83 444 82 98 500 39 70 600 25 66 708 78 (300) 99 852 931
73379 452 516 19 48 55 86 92 620 23 26 61 929 25 43 83
74011 50 53 129 210 27 321 23 32 422 64 74 515 33 46 674 94 (300) 713 14 808 961 80
75020 79 82 144 73 77 (300) 247 77 89 93 322 56 598 625 753 93 937 53
76088 102 28 51 79 96 293 319 66 86 420 (300) 537 748 54 805 81 (300) 911 38 72
77008 35 67 91 124 72 210 85 526 38 60 61 70 646 80 707 29 801 50 76 948
78043 99 195 218 31 300 27 65 404 43 54 55 594 644 (300) 58 719 47 83 894 (300) 903
79017 182 97 257 76 301 43 401 556 65 604 33 783 96 874 930 40 60
80015 40 43 270 99 (300) 338 49 51 466 632 844 57 926 60
81025 105 243 88 414 60 562 639 55 718 (300) 51 78 833 57
82007 27 28 32 (300) 85 87 (300) 217 61 315 94 563 78 726 36 54 68 84 825 28 937 48 57 86
83027 84 120 41 46 56 391 455 71 551 681 866 68 94 98 907 77 85
84019 24 37 91 161 80 200 87 356 439 538 43 621 46 70 88 869 97 (300) 906 31
85038 69 108 32 58 206 61 69 323 416 (300) 21 569 640 47 722 93 830 98 928 92
86066 128 224 301 480 574 618 95 703 36 820 (300) 68 74 944
87038 98 100 45 54 79 219 52 301 66 (300) 509 14 85 776 869 84 902 48 55 64 (300)
98016 88 169 79 87 231 322 64 66 401 17 32 44 94 527 31 604 46 746 824 (300) 70 74 86
89021 59 108 44 88 92 200 45 (300) 87 327 58 438 41 77 580 90 726 (300) 28 804 8 84 935 58
90133 217 69 327 403 (300) 23 27 69 93 522 50 614 27 35 64 (300) 721 78 874 901 87
91046 67 69 93 (300) 112 27 202 3 28 323 67 444 599 605 8 67 89 91 739 812 24 34 910 93
92004 9 10 (300) 12 19 30 102 11 40 53 283 99 325 43 46 480 535 642 75 (300) 759 61 821 (300) 81 82 92 993
93199 213 82 309 39 431 37 55 502 721 44 58 864 85 909 95
94021 102 (300) 239 41 (300) 62 507 69 74 98 624 39 718 32 43 67 93 96 836 80 (300) 946